Deutsche Sprache

Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation

Im Auftrag des
Instituts für deutsche Sprache, Mannheim
herausgegeben von Hugo Steger (Geschäftsführung),
Odo Leys, Gerhard Stickel und
Johannes Schwitalla

16. Jahrgang 1988

ERICH SCHMIDT VERLAG

Prof. Dr. Dieter Nerius
Sektion Sprach- und Literaturwissenschaft der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Kröpeliner Str. 26, DDR-2500 Rostock

Dr. Ulla Nitsche
Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Prenzlauer Promenade 148–152, DDR-1100 Berlin

Werner Nothdurft/Thomas Spranz-Fogasy

2. WORKSHOP „GESPRÄCHSANALYSE IN PRAKTISCHER ABSICHT"

(Mannheim, 30. Oktober 1987)

Am 30. Oktober 1987 fand in Mannheim ein Workshop zum Thema der praktischen Umsetzung gesprächsanalytischer Ergebnisse statt. Damit wurde die Arbeit fortgesetzt, die im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft im März 1987 in Augsburg mit einem ersten Workshop begonnen worden war (s. Bericht in: Deutsche Sprache 15 (1987), S. 284f.).

Ziel des Workshops war vor allem ein Erfahrungsaustausch gesprächsanalytisch arbeitender KollegInnen über ihre Versuche, ihre jeweiligen Untersuchungsergebnisse für praktische Zwecke nutzbar zu machen. Darüber hinaus sollte eine Möglichkeit gegeben werden, einander über aktuelle eigene Analysevorhaben und Ergebnisse zu informieren. Angestrebt war außerdem die Verabredung stabiler Kooperationsformen für all diejenigen, die in diesem Themenbereich tätig sind (oder es werden wollen).

Teilgenommen haben wiederum KollegInnen, die bereits über Erfahrungen mit der Umsetzung ihrer gesprächsanalytischen Ergebnisse verfügen:

- **Ulrike Bastert,** Paderborn (Beratungsgespräche in der Telefonseelsorge)
- **Michael Becker-Mrotzek,** Dortmund (Institutionelle Kommunikation)
- **Otmar Bettscheider,** Mannheim (Kommunikation vor Gericht)
- **Ruth Brons-Albert,** Köln (Gesprächsführungskurse)
- **Norbert Gutenberg,** Saarbrücken (Sprecherzieher; Gesprächsformen in Organisationen)
- **Nikolaus Nagel,** Bonn (Problemorientierte Auswertung von Beratungsgesprächen)
- **Werner Nothdurft,** Mannheim (Schlichtungs- und Vergleichsverhandlungen)
- **Isabelle Robin,** Digoin/Frankreich (Förderung von Interaktionskompetenz)
- **Agnes Speck,** Heidelberg (Therapiegespräche nach Selbstmordversuchen)
- **Thomas Spranz-Fogasy,** Heidelberg (Arzt-Patienten-Interaktion)
- **Wolfgang Sucharowski,** Kiel (Kommunikation in Integrationsschulklassen mit behinderten Kindern)

– **Stefanie Wilke,** Berlin (Psychologin; Kommunikation in psychoanalytischen Anamnesen)

Die Arbeit im Workshop erfolgte so, daß sich aus kurzen Erfahrungsberichten einzelner TeilnehmerInnen gemeinsam interessierende thematische Schwerpunkte ergaben, zu denen die anderen TeilnehmerInnen ihre eigenen Erfahrungen beitrugen. Diese Organisationsform, die wesentlich auf Improvisation und thematischer Zentriertheit beruhte, machte ein intensives gemeinsames Gespräch von 8 Stunden möglich. Der sonst auf Tagungen zu beobachtende Ermüdungseffekt aufgrund der Reihung ausgearbeiteter Referate trat nicht auf.

Die Diskussion wies folgende thematische Schwerpunkte auf:

1. Die Besonderheiten gesprächsanalytisch fundierter Kommunikationsberatung
2. Möglichkeiten und Probleme einer Didaktisierung gesprächsanalytischer Untersuchungsergebnisse
3. Kommunikationsprobleme in der Vermittlungssituation selbst

1. Die Besonderheiten gesprächsanalytisch fundierter Kommunikationsberatung

Die TeilnehmerInnen nutzen für ihre Vermittlungsversuche insbesondere Analysen zu kommunikativen Verfahren und Elementen von Sachverhaltsdarstellungen und zu Folge- und Bezugsverhältnissen sprachlicher Handlungen (sequentielle Implikationen, Zugzwänge, Handlungsmuster, Muster der Gesprächsdynamik).

Die Besonderheiten eines gesprächsanalytischen Kommunikationstrainings rühren nach Ansicht der TeilnehmerInnen gerade von der Ausnutzung spezifisch gesprächsanalytisch bestimmter sprachlicher Mittel her. Sprachliche Vorgänge werden quasi in Zeitlupe vorgeführt und können dadurch mit geschärftem Bewußtsein handlungspraktisch verfügbar gemacht werden. Zur Verdeutlichung ein Beispiel:

Die Analyse von Redeinhalten in psychotherapeutischen Settings zeigt, daß Gespräche nur dann befriedigend verlaufen können, wenn der Klient bestimmte Sachverhalte schon formuliert hat; ohne ein 'Krisensignal', das die Zuspitzung der Beschwerden zum aktuellen Zeitpunkt deutlich macht, ist im psychotherapeutischen Gespräch ein sinnvolles Arbeitsbündnis nicht möglich – der Therapeut muß es nachfordern, wenn der Klient es nicht von sich aus formuliert. Das Ohr des Therapeuten wird durch gesprächsanalytische Analysen für solche und ähnliche Anforderungen und Inhalte geschärft.

Gegenüber anderen Formen von Kommunikationstraining erweisen sich gesprächsanalytisch fundierte Maßnahmen außerdem als besonders transparent: sprachliche Phänomene können unmittelbar im Übungsmaterial sichtbar gemacht werden und sind mit geringem Übungsaufwand (Einlesen in Transkriptionen) leicht zu erkennen. Dies läßt sich für eine verbesserte Gesprächswahrnehmung, für eine kompetentere Gesprächsführung und eine sensiblere Einschätzung des Gesprächspartners verwerten.

Die Frage nach den Besonderheiten und den möglichen Vorteilen gesprächsanalytischer Trainingsmaßnahmen gegenüber anderen Trainingskonzepten stellte sich den TeilnehmerInnen des Workshops vor allem durch die Analysen zur Verhaltensänderung, die Ruth Brons-Albert im Anschluß an Kurse zur Gesprächsführung durchführte. Diese – nicht gesprächsanalytischen – Trainingsmaßnahmen zeitigten keine nachweisbaren Erfolge im

Gesprächsverhalten. Hingegen konnten andere Teilnehmer schon von konkreten Verhaltensänderungen in ihren Zielgruppen berichten, die offensichtlich aus der leichteren 'Zeigbarkeit' gesprächsanalytischer Trainingsmaßnahmen herrühren.

2. Möglichkeiten und Probleme einer Didaktisierung gesprächsanalytischer Untersuchungsergebnisse

Eine wesentliche Fragestellung bei der Umsetzung von Gesprächsanalyse in Anwendungszusammenhänge ist die Didaktisierung. Die erste wichtige Entscheidung betrifft die Inhalte eines Kommunikationstrainings. Viele Inhalte üblicher Trainingskonzepte gehen an der Gesprächsrealität der Zielgruppen vorbei, da sie nicht auf ihre praktische Relevanz und/oder Praktikabilität hin überprüft sind; so ist beispielsweise ein Timing des Rückmeldeverhaltens aufgrund der Schnelligkeit des Gesprächsgeschehens schlechterdings nicht lehrbar. Andere Inhalte entspringen ideologischen Vorausfestlegungen eines 'richtigen' Gesprächsverhaltens; in psychologischen Verkaufstrainings werden *ähm*s (übrigens ohne nachweisbaren Erfolg) den TeilnehmerInnen systematisch ausgetrieben, ohne daß deren stabilisierende Wirkung für den Redezug des Sprechers auch nur in den Blick geriete.

Eine weitere Entscheidung betrifft die Auswahl didaktischer Mittel. So ist z. B. sorgfältig abzuwägen, ob die Nachteile von Rollenspielartefakten tatsächlich durch den Vorteil aufgewogen werden, daß durch eine verstärkte Konzentration auf interaktive Abläufe Interaktionsphänomene überdeutlich in Erscheinung treten. Gerade die o. g. redezugstabilisierenden *ähm*s tauchen in Rollenspielen erheblich häufiger auf und verführen dazu, ihnen eine unangemessen große Bedeutung zuzuschreiben. Gesprächsanalytische Forschung, die die Funktion solcher und vieler anderer Gesprächsphänomene aufzudecken weiß, kann hier erfolgreich zu einer angemesseneren Sicht beitragen.

Eine grundsätzlichere Fragestellung brachte Norbert Gutenberg ein. Als Sprecherzieher ist er weniger mit Gesprächsanalyse befaßt, dafür aber weit erfahrener in Fragen des praktischen Unterrichts von Kommunikation. Seine Hinweise verdeutlichten die Dimensionen, in denen sich ein Kommunikationstraining zwangsläufig bewegen muß: Kommunikation ist persönlichkeitsgeformt und persönlichkeitsformend – von daher greift jedes Training, das Kommunikation zunächst nur als Mittel der Berufsausübung auffaßt, automatisch auch in die Persönlichkeit des Lernenden, in sein Interaktionsverhalten und damit in die Interaktionsstrukturen in seinem sozialen Umfeld ein und verändert sie. Wie problematisch dies sein kann, liegt auf der Hand.

3. Kommunikationsprobleme in der Vermittlungssituation selbst

Erfolge gesprächsanalytischer Trainingsmaßnahmen scheinen grundsätzlich auch von den Erwartungen und Einstellungen der Zielgruppen selbst abhängig zu sein; während Psychotherapeuten und Ärzte ein massives Interesse an Fortbildung haben (bei Psycho-

therapeuten ist Fortbildung durch Supervision fest institutionalisiert), sind beispielsweise Richter und Verkäufer weit weniger motiviert – entsprechend wachsen auch die Schwierigkeiten einer erfolgreichen Vermittlung kommunikativer Fertigkeiten und Kompetenzen.

Ein anderer Teil der Schwierigkeiten, gesprächsanalytische Forschungsergebnisse in die Praxis zu vermitteln, resultiert aus dem Rollenverhältnis des Gesprächsanalytikers gegenüber der Zielgruppe und seinem wissenschaftlichen Selbstverständnis. In aller Regel sind Gesprächsanalytiker Wissenschaftler, deren Erfahrung mit der Berufspraxis, für die sie Kommunikationstrainings entwickeln, in Analysen eines Ausschnitts dieser Berufspraxis besteht. Nur sehr wenige Gesprächsanalytiker sind in der Lage, wie z. B. Stefanie Wilke, aus der Praxis für die Praxis zu forschen. Die meisten Gesprächsanalytiker müssen aus Gesprächen mit Mitgliedern ihrer Zielgruppe und aus ihren Analysen heraus Trainingsinhalte entwickeln. Eine dritte Möglichkeit zur Kooperation mit der Praxis besteht darin, gesprächsanalytische Untersuchungen der Praxis lediglich zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.

Von dieser schwierigen Diskussion her stellt sich auch die Frage nach der pädagogischen Kompetenz der Gesprächsanalytiker selbst für ein Kommunikationstraining. Die TeilnehmerInnen des Workshops beschlossen, diese Frage aufzugreifen und bis zum nächsten Treffen Entscheidungen darüber vorzubereiten, welche Fortbildung sie selbst benötigen bzw. wünschen. Für die Fortsetzung des Workshops wurde eine Supervision der Gruppenarbeit schon fest eingeplant; andere Überlegungen betreffen Fortbildungen in Gruppenleitung, ein Didaktiktraining unter sprecherziehungswissenschaftlicher Anleitung und auch persönliche Selbsterfahrung ggf. in therapeutischen Settings.

An Fragestellungen der Umsetzung gesprächsanalytischer Arbeit besteht vor allem bei jüngeren GesprächsanalytikerInnen ein zunehmendes Interesse. Um entsprechende Aktivitäten bekanntzumachen, betreut Werner Nothdurft vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim eine Informations- und Kooperationsstelle. Sämtliche Teilnehmer des Workshops und andere Interessierte sollen in knapper Form (1 Schreibmaschinenseite) ihre Arbeit und ihre Arbeitsinteressen im praktischen Anwendungszusammenhang beschreiben und ggf. bereits fertiggestellte Manuskripte und Materialien aufführen. Diese Papiere werden dann über Werner Nothdurft an alle Interessenten weitergeleitet (Adresse s. u.).

Bislang gibt bzw. gab es für Gesprächsanalytiker, die an einer Anwendung ihrer Arbeit interessiert sind, schon einige öffentliche Foren. Neben dem Workshop „Gesprächsanalyse in praktischer Absicht" waren dies die Bielefelder diskursanalytischen Forschungswochen zur medizinisch-therapeutischen Kommunikation (21.9.–2.10.1987 am Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld). Des weiteren veranstalten Reinhard Fiehler und Wolfgang Sucharowski auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft vom 2. bis 4. März 1988 in Wuppertal eine Arbeitsgemeinschaft „Kommunikationsberatung auf diskursanalytischer Basis". Außerdem besteht schon seit län-

gerem der Arbeitskreis „Ärztliches Gespräch" der Gesellschaft für medizinische Psychologie, der von Eva Rellecke (Medizinische Psychologie, Universität Bochum) geleitet wird. Thematisch angesprochen sind Anwendungsfragen auch bei der 2. Arbeitstagung „Dialoganalyse", die vom 9. bis 11. März 1988 in Bochum stattfindet.

Die TeilnehmerInnen vereinbarten, sich zu einem nächsten Workshop „Gesprächsanalyse in praktischer Absicht" vom 12. bis 15. Mai 1988 in Berlin wieder zu treffen.

Dr. Werner Nothdurft
Dr. Thomas Spranz-Fogasy
Institut für deutsche Sprache, Friedrich-Karl-Str. 12, D-6800 Mannheim